

IN KÜRZE

Kurve in den Havelauen wird ausgebaut

Werder – Die Havelauen Projekt Gesellschaft mbH (HPG) will im Frühjahr mit dem Ausbau des Kurvenbereichs am Schnittpunkt Lilienthalstraße/Straße zum Großen Zernsee beginnen. Dadurch wird es laut HPG zu Verkehrseinschränkungen im Bereich der Havelauen kommen. Die Verbreiterung der Straße ist für den reibungslosen Verkehr aber unerlässlich. Die HPG und ihr Partner die Trax GmbH haben seit 2011 insgesamt 16 Millionen Euro in die Erschließung der Havelauen investiert. Dazu gehören auch die neue Uferpromenade am Stichkanal und der Stadtplatz.

Spaziergänge über den Südwestkirchhof

Stahnsdorf – Zur winterlichen Tour über den Südwestkirchhof Stahnsdorf laden Friedhofsleiter Olaf Ihlefeldt und Gästeführer Gerhard Petzholtz für Samstag, 7. Februar, ein. Bei dem zweieinhalbstündigen Spaziergang erzählen sie von der Entstehung des Friedhofs und seiner monumentalen Grabbauten sowie von den Lebensgeschichten beigesetzten Persönlichkeiten. Besichtigt werden unter anderem die Gräber von Engelbert Humperdinck, Otto Graf Lambsdorff, Heinrich Zille und die norwegische Holzkirche. **Info:** Gerhard Petzholtz startet seine Tour um 11 Uhr, Olaf Ihlefeldt bricht um 14 Uhr auf. Treff ist jeweils am Haupteingang; Eintritt 5 Euro. Weitere Infos: ☎0179/3 79 35 03.

Neues Buch über Einsteins Sommeridyll in Caputh

Caputh – Neues rund um Capuths berühmtestes Haus. Der Verlag „edition progris“ hat gerade das Buch „Einsteins Sommer-Idyll in Caputh“ von Dietmar Strauch veröffentlicht. Es kostet 18 Euro, hat 180 Seiten und soll die Biographie jenes Holzhauses sein, das Elsa und Albert Einstein 1929 in Caputh bauten – gestaltet vom jungen Architekten Konrad Wachsmann. Das Haus überstand alle politischen Systeme und ist fast unverändert in der heutigen Zeit angekommen. Sein Schicksal zeigt wie in einem Rückspiegel lokale, deutsche und internationale Geschichte.



Caputher Landmarke: Das 1929 erbaute Einsteinhaus. FOTO: HÜBNER



Anett Franz, Jan Bornholdt und Landeigentümer Ulfried Zinnow (v.l.) bei den letzten Absprachen, bevor in diesem Monat die Rodungen beginnen.

Die Schafe können den Einzug kaum erwarten

Verein und Landwirt gestalten Plantage in Töplitz zu Hutewiese um. Naturschutzfonds spendiert Geld.

Von Regine Greiner

Töplitz – Vor 24 Jahren haben Helfer von der Kirschplantage am Eichholzweg in Leest die letzten Kirschen geerntet. „Inzwischen machen sich Birken, Kiefern und anderes Gehölz auf der 1,7 Hektar großen Anlage breit. „Die restlichen Kirschbäume sind 40 Jahre und älter, die Früchte lassen sich nicht vermarkten, die Bäume bieten aber Höhlen für seltene Tiere“, sagt Jan Bornholdt vom Verein für Landschaftspflege Potsdamer Kulturlandschaft. Der Verein wird gemeinsam mit dem Landwirt und Landeigentümer Ulfried Zinnow aus Töplitz die Plantage in den nächsten Monaten zu einer Hutewiese umgestalten. „Der Naturschutzfonds Brandenburg fördert das Naturschutzprojekt mit 23 500 Euro aus Mitteln der Lotteriegeldspiral“, sagt Anett Franz von der Stiftung Naturschutzfonds.

Damit die ehemalige Kirschplantage nicht weiter zuwächst, sollen in diesem Monat beauftragte Firmen mit den Rodungen beginnen. Anschließend werden 1000 Sträucher und annähernd 40 neue Obstbäume gepflanzt. „Ziel ist ein vielfältiges Mosaik von Biotopen“, sagt Bornholdt. Die Fläche muss

aber regelmäßig gepflegt werden. Ein Teil wird gemäht, darüber hinaus als Weidefläche genutzt. Die Kamerunschafe warten schon auf ihr neues grünes Paradies. „Den Namen Hutewiese für das Naturschutzprojekt mit dem Umbau von alten Obstplantagen haben wir ganz bewusst gewählt“, sagt Bornholdt. „Im Begriff ist die Hutung enthalten, auch Hutewald genannt, als besondere Form der Beweidung von Wäldern.“ Dabei will man auch den Schutz der Tiere durch Bäume und Sträucher wieder beleben.

Für das Projekt des Vereins und des Naturschutzfonds hat sich die

Fläche von Landwirt Ulfried Zinnow in Töplitz unweit der Autobahn 10 als besonders geeignet erwiesen, sagt Bornholdt. Sie sei in einer Hand, Projekte mit vielen Eigentümern lassen sich nämlich weitaus schwieriger verwirklichen. Der Eigentümer Ulfried Zinnow will die Anlage künftig auch bewirtschaften. „Ich hatte die Plantage vorsorglich 2004 erworben. Ein Landwirt braucht einfach Land. 3000 Euro je Hektar habe ich bezahlt. Heute wäre wohl die doppelte Summe fällig“, sagt der Töplitzer.

Der Verein für Landschaftspflege hat in Töplitz bereits eine

Streuobstwiese angelegt. Nun soll eine Hutewiese folgen. Mit beiden Landschaftsumwandlungen will der Verein das Antlitz der Insel Töplitz mit prägen. Denn die Kulturlandschaft auf der Insel Töplitz hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert: Es sind nur noch wenige ursprünglich landschaftsprägende Räume erhalten geblieben. Obstanbauflächen wurden gerodet. Mit der Hutewiese aber bekommt die Insel nun einen Mosaikstein regionaler Tradition zurück. „Und die extensiv genutzte Fläche wird vielen Vögeln und Insekten Lebensraum bieten“, sagt Anett Franz.

Mehr als Pflege

Der Verein Landschaftspflege Potsdamer Kulturlandschaft gründete sich 1998 aus dem Gemeindeforum Havelseen.

Ziele der Mitglieder und Partner sind die Revitalisierung und Entwicklung der Landschaft um Potsdam, Werder, Schwielowsee, Michendorf, Ketzin und Lehnin.

Seit dem Jahr 2003 hat der Verein auch die Verantwortung für den Regionalpark Havelseen übernommen.



Startklar für ihre neue Weide – die Kamerunschafe in Leest. FOTOS: GREINER

Ingenieure treffen Schüler

Werder – Im Oberstufenzentrum Werder stellt die Brandenburgische Ingenieurkammer am 26. Februar von 10 bis 12 Uhr Schülern aus der Region den Beruf des Ingenieurs vor. Dazu werden annähernd 100 Schüler der Oberstufenzentren Potsdam, Brandenburg, Werder und des Gymnasiums Werder erwartet. Dieses Mal erläutert Steffen Lehmann vom gleichnamigen Ingenieurbüro in Werder die Vielfalt des Ingenieurberufes anhand der neuen Brücke in den Havelauen, die in den nächsten Tagen über den Stichkanal montiert wird. „Die einzelnen Disziplinen bei einer solchen Projektentwicklung wollen wir veranschaulichen, damit die jungen Leute einen Einblick in die Vielfalt des Bauingenieurwesens bekommen und mehr über angegliederte Berufe erfahren können“, sagt Steffen Lehmann.

Mit „Ingenieure treffen Schule“ initiiert die Brandenburgische Ingenieurkammer seit sechs Jahren eine Veranstaltungsreihe, die sich direkt an Schüler wendet, die noch in der Schule lernen, aber bereits in der ernsthaften Phase der Berufsfindung stehen. Die Idee, eine solche Veranstaltungsserie ins Leben zu rufen, entwickelte sich aus vielen Gesprächen in Ingenieurskreisen, Unternehmen mit Hochschul- und Universitätsvertretern. „Denn bei jährlich wachsender Zahl von offenen Ingenieursstellen stellen wir fest, dass Nachwuchsgewinnung schon viel früher, nämlich bereits in der ersten Berufsfindungsphase beginnen muss“, sagt Lehmann. R. Gr.

Kommunen sicherten weitere Schulwege

Potsdam-Mittelmark – Zur Umsetzung des Schulwegsicherungskonzeptes sind im vergangenen Jahr im Landkreis – so auch in Teltow, Kleinmachnow und Schwielowsee – in der Nähe von Schulen zehn Verkehrssäulen, vier Geschwindigkeitsanzeiger und zwei sogenannte Drängelgitter aufgestellt worden. Dafür gaben die betreffenden Kommunen insgesamt knapp 30 000 Euro aus. Beantragt worden waren 23 Schulwegsicherungsmaßnahmen. Bei einer Vor-Ort-Begleitung überprüfte ein Koordinierungsgremium die Zweckmäßigkeit der beantragten Projekte. Einige vorgeschlagene Standorte waren für eine Förderung nicht geeignet.

Im Schulwegereport 2011 waren Mängel in der Schulwegsicherung in Kommunen aufgelistet worden. Ziel des Konzeptes ist es, im Lauf der Jahre gestalterisch oder baulich die Sicherheit für Schulkinder zu erhöhen. HH

Streik in der Stein-Therme gerade noch abgewendet

Tarifparteien erzielten Kompromiss. Einigung hat ein Volumen von 75 000 Euro. Durchschnittlich 100 Euro mehr pro Monat für die Mitarbeiter.

Von Mischa Karth

Bad Belzig – Aufsichtsrat und Geschäftsführung der städtischen Kurgesellschaft sowie die Gewerkschaft Verdi haben sich am Sonntagabend auf die Grundzüge eines neuen Tarifvertrages für die Mitarbeiter der Stein-Therme Bad Belzig verständigt. Damit konnte ein Streik und eine mögliche Schließung des Bades in letzter Minute verhindert werden. Durchschnittlich 100 Euro mehr pro Monat soll jeder Mitarbeiter rückwirkend ab 1. Januar in der Tasche haben. Der neue Vertrag gilt bis März 2016.

Bei strahlendem Sonnenschein und frischem Schnee hatte sich etwa die Hälfte der Belegschaft schon vor Öffnung des Bades am Sonntagmorgen an der Zuwegung zur Therme versammelt. Ein-

gestellt waren die Mitarbeiter auf Arbeitskampf. Um 12 Uhr räumten sie dem Aufsichtsrat ein letztes Ultimatum ein. Wenige Minuten später trat Thermen-Chef Christian Kirchner – stellvertretend für die Arbeitgeberseite – vor die Tür und reichte Arbeitnehmervertreter Jens Helbig die Hand. Die Einigung mit einem Volumen von 75 000 Euro war beschlossen. Alle Mitarbeiter nahmen daraufhin den Dienst wieder auf.

Beide Seiten werteten die Einigung als Kompromiss, zeigten sich jedoch nicht unzufrieden. „Der Kompromiss ist weit weg von unserer ursprünglichen Forderung, aber wir wollten den Betrieb der Therme nicht gefährden“, sagte Gewerkschaftssekretärin Claudia Seipelt. „Immerhin sind Ferien und es werden noch viele Besu-

cher erwartet.“ Verdi hatte ursprünglich 300 Euro mehr im Monat für jeden Vollbeschäftigten gefordert. Die Kommune hatte zunächst drei Prozent mehr Gehalt plus eine 150-Euro-Einmalzahlung zugesichert. Das hätte laut Verdi einer monatlichen Steigerung von 52 Euro entsprochen. „Man ist sich auf beiden Seiten sehr entgegengekommen“, sagte Kirchner. Bei 800 bis 1000 erwarteten Gästen am Tag und einem Umsatz von rund 20 Euro je Besucher hätte eine Schließung gravierende finanzielle Folgen gehabt. Um das Geld aufzubringen, würden Investitionen nun zurückgestellt, so Bürgermeisterin Hannelore Klabunde-Quast (parteilos). Diese seien indes wichtig, um das Bad attraktiv zu gestalten. „Nur dann kommen die Besucher.“

75 000-Euro-Kompromiss

Die Einigung sieht vor, dass die Vollbeschäftigten der Stein-Therme 100 Euro mehr Gehalt pro Monat erhalten, allerdings nur im Durchschnitt.

Je nach Einkommensgruppe kann der Betrag darüber oder darunter liegen, festgelegt wurde ein Volumen. Einzelheiten werden in den nächsten Wochen geklärt.

Der neue Tarifvertrag gilt für die Zeit 1. Januar 2015 bis 31. März 2016. Danach muss neu verhandelt werden.

Mehrkosten in Höhe von 75 000 Euro kommen nun auf Bad Belzig zu. Davon werden laut Stadt rund 45 000 Euro durch die Rückstellung von Investitionen aufgebracht.



Die Steintherme ist einem Streik knapp entgangen.

FOTO: KARTH